

„Walle“ kann wieder fliegen

Papageienschutz-Centrum Bremen bietet den Vögeln eine naturnahe Umgebung

Von Milko Haase

BREMEN (Ini) • In ehemaligen Gewächshäusern in Bremen ist wieder Leben eingekehrt. 47 Exoten wie Grau- und Mohrenkopfpapageien haben dort zwischen jungen Bäumen, Hopfen, Wein und Barnbus eine neue Heimat gefunden. Sechsmal täglich regnet es aus der Bewässerungsanlage.

„Wir wollen den Vögeln eine möglichst naturnahe Umgebung schaffen“, sagt Elisabeth Willich-Braune vom Papageienschutz-Centrum, das 1998 gegründet wurde und über die Landesgrenzen hinaus aktiv ist. Und die Tierärztin fordert ein Ende der Haltung von Papageien als Haustiere.

„Walle“ war eine Zwangswohnungsräumung“, berichtet Willich-Braune. „Walle“ ist ein männlicher Timneh-Graupapagei. Viele seiner Artgenossen vegetierten oft jahrelang in engen Käfigen oder Zimmervolieren, um dann urplötzlich abgegeben zu werden. Die Gründe sind nach ihren Angaben vielfältig: Allergien der Besitzer, ein stressiger Job, kaputte Ehen, ein Neugeborenes, der Umzug ins Altenheim.

„Oft sind die Vögel dann verhaltensgestört, rufen sich die Federn aus, bewegen sich stereotyp, schreien oder sind aggressiv“, sagt Willich-Braune. Im Flughege könnten die Papageien wieder zu ihren natürlichen Verhaltensweisen zurückfinden – klettern, nagen, sonnen, sich verstecken – und fliegen natürlich. „Manchmal lassen die nachahmungsbegabten Tiere auch



Elisabeth Willich-Braune neben zwei Gelbwang-Amazonen im Papageienschutz-Centrum in Bremen.

Foto: dpa

mal das Telefon klingeln oder den Wecker.“

Nach Auskunft des Artenschutzexperten des WWF, Volker Homes, hat es in den vergangenen Jahrzehnten einen regelrechten Papageien-Boom gegeben. Dieser Trend habe sich zwar hin zu den Reptilien verschoben. Der illegale Handel mit Papageien verspreche jedoch nach wie vor hohe Profite: Die WWF-Liste der teuersten Reptilien- und Papageienarten führt der „Lear Ara“ mit Preisen von

bis zu 30 000 Euro an.

Die Mitglieder des Bremer Papageienschutz-Centrums lehnen auch die heimische Zucht ab, die nach ihren Angaben wegen gesetzlicher Einfuhrbeschränkungen ebenfalls zu einem lukrativen Geschäft geworden ist. „Papageien gehören unter den blauen Himmel, in die Regenwälder“, sagt Willich-Braune. „Wir wollen aber kein Papageien-Tierheim werden.“ Auch wenn es Tage mit zehn Anrufen aus

ganz Deutschland gebe – die Aufnahmefähigkeit des Flugheges sei begrenzt. Die Einrichtung möchte sich vielmehr zu einem Informationszentrum in Sachen Papageienschutz und naturnaher Papageienhaltung mausern. Beratung und die Herausgabe der Zeitschrift „Freiflug“ gehören bereits heute zu den Aktivitäten des Vereins, der sein Gehege und die Versorgung über Spenden finanziert. Die Papageien verspeisen neben

Spezialfutter auch reichlich frisches Obst und Gemüse.

Im Centrum freuen sich die Tiere sehr, wenn sie einen Partner finden, erzählt der Vorsitzende des Verein, Hans-Hermann Braune. Wenn die Verliebten dann in Bremen zur Vermehrung schreiten und einige Eier das Ergebnis sind, werden diese ganz dezent durch Kunststoff-Eier ausgetauscht, um weiteren Papageien das Leid der Gefangenschaft zu ersparen.